

## V o r w o r t.

---

Die Sangweisen unsrer Kirchenlieder erscheinen hier wieder in ihrer ursprünglichen Form, also auch wieder in dem volkstümlichen Rhythmus, durch welchen sich der deutsche Gemeinde-Gesang wesentlich von dem römischen Priester-Chorale geschieden hat. Darüber zuvor eine kurze Verständigung.

Mit dem Worte Gottes war dem Volke auch sein Recht an dem Kirchengesange genommen gewesen; es hatte, nach der Ordnung des ersten Gregors, dem Chore der Geistlichen, wie jetzt noch in der griechischen Kirche, nur zuhören dürfen. Als aber das Wort Gottes wieder anfang im Volke zu rumoren, und die Kirche reformirte, da hatte es auch gleich eine allgemeine Singlust mit geweckt, welche in den gleichmäßigen und mattherzigen Tönen des Chorals keine Befriedigung mehr fand, sondern mit Pfingstzungen preisen wollte die großen Thaten Gottes. So ist sammt dem volkstümlichen Kirchenliede auch seine rhythmische Melodie entstanden. Diese also eigene Schöpfung der Reformation ist nur leider nicht die Ehre der deutschen Kirche geblieben; mit dem Glauben an das lebendige Wort ist auch das neue Lied fast erstorben. Das Volk singt zwar noch, aber wieder choralmäßig, eine Sylbe so lang gedehnt als die andere, ohne allen Takt und Muth; und der Krebsgang ist ein so allgemeiner Schaden geworden, dass in keiner Gemeinde mehr eine Probe davon zu spüren, was der frische Odem unsrer ganzen Kirche gewesen ist. Soll der einmahl sie neu beleben, so muss er sie auch auf den Fittigen des Rhythmus durchwehen; nicht bloß der Text, sondern auch die Melodie des deutschen Kirchenliedes muss reformiret, und beides der charakteristische Ausdruck wieder werden unsers, Gott helfe auch dadurch! immer höher auffahrenden Glaubens.

Besprechen wir uns also darüber nicht weiter mit Fleisch und Blut: die mit mir zugreifen im Glauben, werden auch gleich das schöne Erbe mit theilen, das von unserm Martin Luther zuerst seinem Hause hier wieder zugefallen ist; eine benachbarte Dorfgemeinde hat es schon versucht und erfahren. Nur das gehört noch hier zu der Verständigung: der alte Rhythmus lässt sich nicht durchgängig in eine neue Taktform zwingen, sondern wird richtiger dargestellt und leichter erfasset, wenn seine Noten durch keine Taktstriche getheilet, und mit bloßen Niederschlägen nach Vierteln oder Achteln gemessen werden. *Credas experto.*

**Karl Meinhaler.**